

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzzählig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzzählig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserationsgebühr 8 kr. per Zeile.

Für die Verstaatlichung.

I. Es gibt große wirthschaftliche Gebiete — sagt der bekannte Vertreter des Schutzsystems, Adolf Wagner, in seinem Vortrage zu Wien — welche der Privatwirthschaft und den Privatunternehmungen der Aktiengesellschaften zu entziehen und auf den Staat und ähnliche Korporationen zu übertragen wären; als solche Gebiete aber sind im Großen und Ganzen das Verkehrswesen, das Kreditwesen und das Versicherungsweisen zu bezeichnen.

Betrachten wir diesen Satz etwas genauer, so werden wir finden, daß er in wenigen Worten eine tiefe Wahrheit enthält. Selbst abgesehen nämlich von dem sozialistischen Standpunkte, welcher nur den Staat als wirthschaftlichen Unternehmer gelten läßt, muß zugegeben werden, daß unter gewissen Umständen die Staatswirthschaft der Privatwirthschaft entschieden vorzuziehen ist und zwar insbesondere, wo es sich um wirthschaftliche Unternehmungen handelt, welche für die Gesamtheit von Wichtigkeit sind, daher naturgemäß auch dem Interesse der Gesamtheit entsprechend eingerichtet und betrieben werden müssen.

Und das ist zunächst bei den Eisenbahnen in eminentem Maße der Fall. Sowie Post und Telegraph, so sind auch die Eisenbahnen ein überaus wichtiges Verkehrsmittel, welches gewiß einen höheren Zweck hat, als den, einer kleinen Zahl von Aktionären hohe Dividenden einzutragen. Wer könnte es beispielsweise bezweifeln, daß der Absatz von Produkten jeder Art sehr wesentlich davon abhängt, daß dieselben rasch und billig vom Erzeugungsorte nach dem Absatzgebiete befördert werden können? Und ebenso, wer wollte es in Abrede stellen, daß andererseits die Konsumtion erheblich verbilligt wird, wenn die Möglichkeit rascher und reichlicher Zufuhr gegeben ist? Daß aber die Förderung der Produktion, sowie die Begünstigung der Konsumtion im allgemeinen, öffentlichen

Interesse liegt, dürfte kaum von Jemandem stritten werden und man müßte demnach die staatliche Einflußnahme auf das Verkehrswesen oder vielmehr geradezu die Verstaatlichung desselben gutheißen, auch wenn nicht außer den genannten noch gewichtige finanzielle und militärische Gründe ganz entschieden für dieselbe sprechen würden.

Aber, so mag entgegnet werden, das mag Alles recht schön sein, so weit es sich um das Verkehrswesen handelt, allein was bei den Eisenbahnen der Fall, das muß noch lange nicht vom Kredit- und Versicherungsweisen gelten. In der That, es muß nicht gelten, aber es gilt doch, wie wir sofort sehen werden. Was speziell das Versicherungsweisen betrifft, so wird Jedermann zugeben, daß dasselbe sehr tief in die sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse der gesamten Bevölkerung eingreift; denn sowie auf der einen Seite durch die Bahnen der Absatz und die Zufuhr von Produkten erleichtert werden, so dient die Versicherung dazu, die Produktion selbst, beziehungsweise die Produzenten gegen allfällige Verluste zu schützen. Letzteres aber ist nicht minder wichtig und im Interesse der Gesamtheit gelegen, als das Erstere, vielleicht sogar noch mehr, weil die wenigstens theilweise Vergütung der erlittenen Schäden das hauptsächlichste Mittel ist, den Produzenten aufrecht zu erhalten und ihm die Fortsetzung der Produktion zu ermöglichen.

In gleicher Weise wie vom Versicherungsweisen können wir jedoch auch vom Kreditwesen behaupten, daß es in hervorragender Weise die öffentlichen Interessen berührt. Sowie durch die Eisenbahnen mittelbar die Produktion gefördert wird und wie die Versicherung Verluste erträglich macht und dadurch indirekt in vielen Fällen zur Erhaltung der Produktion beiträgt, so ist das Kreditwesen dazu berufen, unter gewissen Umständen die Produktion überhaupt zu ermöglichen. Gerade die Landwirtschaft und das Gewerbe, diese zwei wichtigsten Stände,

von deren Gedeihen in erster Linie das Wohl des Staates abhängt, sind in hohem Maße darauf angewiesen, billigen Kredit zu finden und wir gehen kaum zu weit, wenn wir den Umstand, daß sie denselben bisher in den meisten Fällen nicht gefunden, daß sie in der Regel genöthigt sind, höhere Zinsen zu bezahlen, als die betreffenden Produktionszweige gestatten, als die Hauptursache ihres Niederganges bezeichnen, welchem entgegen zu arbeiten der Staat in seinem ureigensten Interesse genöthigt ist.

Genau genommen würde eigentlich schon das Gesagte ausreichen, um die staatliche Einflußnahme, ja geradezu die Verstaatlichung des Verkehrs-, Kredit- und Versicherungswesens zu rechtfertigen; indessen gibt es hierfür noch andere Gründe. So ist beispielsweise bezüglich der Bahnen zu bedenken, daß, so lange der Bau und Betrieb derselben der Privatunternehmung überlassen bleibt, eben nur rentable Linien gebaut werden, was zur Folge hat, daß schließlich doch der Staat eingreifen muß und zwar gerade dort, wo er einen sicheren Verlust zu erwarten hat, während neben ihm, ja oft sogar unter seiner Garantie die Aktionäre den Gewinn einfstreichen. Ganz ähnlich verhält es sich auch beim Versicherungsweisen, und was endlich das Kreditwesen betrifft, so ist es ja selbstverständlich, daß der Zinsfuß so lange ein verhältnißmäßig hoher bleiben muß, als die Zinsen dazu verwendet werden, den Unternehmern hohe Dividenden auszuzahlen.

Daß unter solchen Umständen der eingangs zitierte Ausspruch Wagners eine tiefe Berechtigung hat, ist gar nicht zu bestreiten und wir wünschen nur, daß derselbe von unseren Vertretern im Abgeordnetenhaus beherzigt werden möchte, ehe Herr von Dunajewski sich der Sache bemächtigt, um hinterher sagen zu können: Seht, wir allein sind die wahren Volksfreunde, wir allein besitzen ein Verständniß für die großen sozial-ökonomischen Fragen der Gegenwart!

Feuilleton.

Das lebendig vergrabene Kind.

Vom Verfasser der schwarzen Mare.

(2. Fortsetzung.)

Mare Müller wurde in ihren traurigen Gedanken gestört.

Die Thür des Haupthauses, neben welchem die Pirte lag, wurde geöffnet, und gleich darauf wurde ein Gespräch zweier Personen laut.

„Was trägst Du da?“ fragte eine rauhe, harte Mannsstimme. Sie war die Stimme des Hausherrn.

„Ich bringe der Mare ihr Mittagsbrot“, antwortete eine Frauensstimme. Die Antwortende war die Hausfrau.

„Laß sehen“, befahl der Mann.

Die Frau hatte ihm zeigen müssen, was sie trug. Gleich darauf rief der Mann mit polternder, zankender Stimme:

„Weib, willst Du mich zum Bettler machen um der Betteldirne willen? Warmbier? Mit Zucker gekocht?“

„Nur mit Syrup“, unterbrach entschuldigend die Frau.

„Gleichviel, Hafersuppe und Brot sind

schon zu viel für die faule Person, die nun bereits seit drei Wochen nichts gethan hat.“

„Sie ist krank! entschuldigte wieder die Frau.

„Trag' das Essen zurück.“

„Es ist doch nun einmal gekocht.“

„Zum Teufel, die Dirne soll nichts Besseres haben als ich.“

Mare Müller hörte einen Schlag, einen Fall, ein Klirren von Scherben. Sie richtete sich ängstlich weiter horchend auf.

Der Mann hatte der Frau den Napf mit der Biersuppe für die Kranke aus der Hand geschlagen, den Napf dadurch zerbrochen, und die Suppe floß auf die Erde.

Mare Müller war bleicher geworden; sie zitterte, sie weinte.

Nach einer Weile trat die Hausfrau mit einem Napf Hafersuppe und einem Stück schwarzen Brotes in die Pirte; sie hatte gleichfalls geweint. Sie stellte Suppe und Brot schweigend neben das Lager der Kranken und wollte sich wieder entfernen.

Mare Müller hielt sie zurück.

„Moterischka“, sagte sie —

Moterischka (Mutterchen) sagen die litthauischen Diensthöten zu der litthauischen Hausfrau; den Hausherrn nennen sie Vaterchen.

„Moterischka, ist noch keine Nachricht vom Martin gekommen?“

„Nein, Mädchen; und morgen ist Jahrmarkt in Heidekrug“, antwortete die Frau.

„Ich weiß es, Mutterchen.“

„Und der Gospadorus“ fuhr die Frau fort. Gospadorus (Herr) nennt die litthauische Bauersfrau ihren Mann, wenn sie zu Dritten von ihm spricht. Sie sagt wohl zu ihm selbst so; in beiden Fällen nennt sie ihn auch manchmal Vaterchen.

„Und der Gospadorus hat noch so eben auf seine Seligkeit geschworen, wenn nicht bis morgen Mittag, mit dem Glockenschlage zwölf, Deine Sache in Ordnung ist, so will er Dich mit dem Kinde vor die Thür werfen. Ich werde Dich nicht mehr beschützen können.“

Mare Müller weinte von neuem.

„Und mein Ohr vernimmt kein Wort vom Turrot!“ sagte sie weinend.

„Kein Wort, Mädchen. Und mein Herz hat große Angst um ihn.“

„Welche Angst hätte Dein Herz?“

„Die jungen Burschen sind leichtsinnig. Wenn er Dich sitzen ließe mit dem Kinde!“

„Der Martin Turrot hat keinen falschen Sinn.“

„Er hat Dir den Kopf verbunden.“

„Aber er wird sein Wort halten. Mutterchen,

Bur Geschichte des Tages.

Bei werthvollem Gute, wie die Volksschule, ist es begreiflich, daß die Parteien zu Angriff und Vertheidigung jedes parlamentarische Mittel versuchen. Wollen die von der Rechten ihren Gegnern das Wort entziehen, falls die Geschäftsordnung es nicht mehr hindert, so holen auch die von der Linken aus demselben Zeughaufe die letzte Waffe, um durch Zusatzanträge, Reden über dieselben und namentliche Abstimmung die drohende Entscheidung möglichst lange zu verzögern.

Bismarck und Kaiser Wilhelm scheinen sich nicht geirrt zu haben, da sie den General Broussart als Kriegsminister beriefen. Zu erfolgreichem Vorgehen wider Reichstag und Abgeordnetenhaus eignet militärische Schroffheit allein noch nicht und ist auch Gewandtheit der Rede erforderlich. Das erste parlamentarische Gefecht zeigt, daß der neue Minister eine gute Klinge führt.

In Rußland fordert die Krönung den weißen und den rothen Schrecken zu entgegengesetztem Wettstreit heraus. Die Nihilisten haben jedoch einen weiten Vorsprung und erklären in gedrucktem Aufrufe, daß sie ihre Vorbereitungen geschlossen; am Tage dieses Festes möge dem Kaiser ferne bleiben, wer das eigene Leben nicht gefährden will.

Die Gefahr des stehenden Heeres für den Freistaat zeigt sich in Frankreich auch jetzt wieder. Die Parteistellung der politischen Generale läßt befürchten, daß im Falle eines Bürgerkrieges die bewaffnete Macht nicht ungetheilt den Gesetzen gehorchen und die Greuel desselben noch vermehren wird.

Die Haltung der verfassungstreuen Norweger beunruhigt in Schweden. Verurtheilt das Reichsgericht die Minister, so muß der König sich mit dem beschränkten, also zweimaligem Einspruche begnügen; verletzt er jedoch die Verfassung, dann sind die Normänner so frei, zu erklären, daß auch sie nicht mehr an den Vertrag gebunden sind, daß der Herrscher seines Thrones verlustig geworden. Und hinter diesen Vertretern wird das ganze Land stehen — wenn es sein muß: in Waffen.

Vermischte Nachrichten.

(Die Elektrizität auf dem Friedhofe.) In Cincinnati hat man den Friedhof mit einer elektrischen Leitung versehen, welche zur Rettung von Solchen bestimmt ist, die etwa als Scheintodte begraben wurden. Die elektrischen Drähte stehen, einerseits mit den einzelnen Gräbern, andererseits wieder mit dem Schlafzimmer des Todtengräbers in Verbindung, wo sich auch

eine sogenannte Lärmglocke befindet. Ist also Jemand als Scheintodter begraben worden und kommt im Grabe wieder zu sich, so wird dessen leiseste Bewegung verursachen, daß die im Schlafzimmer des Todtengräbers angebrachte Lärmglocke heftig läutet, damit schnelle Hilfe gebracht werden kann. Ueberdies sind die einzelnen Gräber so eingerichtet, daß immer frische Luft hineinströmen könne, um bei Scheintodten die Erstickung zu verhüten.

(In drei Weltsprachen.) Gegenwärtig erscheinen 34,000 Zeitungen — darunter 16,500 in englischer, 7600 in deutscher, 3650 in französischer Sprache. Die Gesamtauflage dieser Zeitungen beträgt 116 Millionen.

(„Fahrende Leute.“) In Deutschland leben nach Schätzungen von Fachleuten etwa 220.000 Bagabunden, Leute ohne festen Wohnsitz, herumziehende Landstreicher. Eine nette Armee, sie macht etwa ein halbes Prozent der Gesamtbevölkerung aus!

(Ein Vollenhainer Bäckerjunge als Retter Wiens.) Die „Vollenhainischen Denkwürdigkeiten von Benjamin Steige“ (Kaufmann in Vollenhain), gedruckt im Jahre 1795 in Hirschberg, enthalten einen Bericht, der im Hinblick auf die bevorstehende zweihundertjährige Gedenkfeier zur Erinnerung an die Belagerung der Stadt Wien durch die Türken mitgetheilt zu werden verdient. Es heißt dort: „Wien ward 1683 vergeblich von den Türken belagert; Schlessien mußte außer dem Aufwand, den es zur Vertheidigung des Kaisers machte, als der Großvezier Kara Mustapha mit 200.000 Türken vor den Thoren von Wien stand, größtentheils noch die polnischen Truppen verpflegen, die Sobieski durch Schlessien zum Entsatz von Wien führte. Ein Vollenhainer Bäckermeister, Namens Benjamin Scholz, hat zum Entsatz von Wien sehr viel beigetragen. Er besand sich zur Zeit der Belagerung als Bäckerbursche in Arbeit daselbst und entdeckte bei seinen Geschäften in der Werkstätte, so sich im Souterrain befand, ein dumpfes Getöse, das mit jeder Stunde stärker und vernehmlicher sich hören ließ und nach vierundzwanzig Stunden endlich ihm so nahe kam, daß er es für ein natürliches Hacken unter seinem Fußboden unter der Erde halten konnte. Dies kam ihm bedenklich vor und verursachte ihm eine solche Bangigkeit, daß er den Teig auf der Beute liegen ließ, zum Gouverneur sprang und den Vorfall nach der wahrscheinlichsten Vermuthung anzeigte. Der Gouverneur schenkt diesen ihm gemachten Eröffnungen anfänglich wenig Glauben, allein er läßt, nachdem der Bäckerbursche auf seinen Muthmaßungen, daß hier ein feindliches Miniren anzunehmen sei, besteht, schließlich doch eine Untersuchung anstellen, welche die gehegten Vermuthungen auch wirklich zur Wahrheit macht. Das feind-

liche Unternehmen wird entdeckt und ein schleunig abgehaltener Kriegsrath gibt Maßregeln an die Hand, wodurch der gefährliche Plan der Türken mit aller Gewalt vereitelt wird. Wien wurde glücklich entsetzt, der Bäckerbursche aber von Sr. k. k. Majestät mit einer goldenen Kette, die er am Halse tragen sollte, geehrt; auch erhielt er freies Meisterrecht und durfte seine Dienste eines jungen Bürgers verrichten.“

(Eine aufgelöste und doch zu Ende geführte Volksversammlung.) Die radikale Arbeiterpartei in Wien hatte auf den 1. d. M. in Dreher's Bierhalle eine Volksversammlung einberufen mit der Tagesordnung: „Die Lage des Volkes und die Bestrebungen der radikalen Arbeiterpartei“. Im Saale waren etwa zweitausend Arbeiter und einige Frauen anwesend; zahlreiche Nachzügler mußten sich damit begnügen, im Hofe und an den Fenstern Aufstellung zu nehmen. Der Einberufer Josef Hybes eröffnete die Versammlung mit der Erklärung, daß die radikale Arbeiterpartei in den letzten Monaten derart „in den Roth gezogen“ wurde, daß es nunmehr an der Zeit sei, der Öffentlichkeit zu verkünden, welches eigentlich die Tendenzen der radikalen Partei seien. Man habe abichtlich hiemit bis nach dem Prozeß gewartet. Es ergriß sodann zur Tagesordnung der aus dem Sozialisten-Prozeß bekannte Josef Peukert das Wort. Der Redner bemerkte, daß die Anschuldigungen, welche man gegen Hunderttausende von Menschen vollbrachte, durch den Ausgang des Prozesses in Nichts zerfallen seien. Ueber die Lage des Volkes sei heute nicht mehr viel zu sagen, denn Jeder wisse, wo ihn der Schuh drückt; vielmehr heiße es, die Momente heraus zu finden, durch welche das Volk in Roth und Knechtschaft gerathen sei. Betrachtet man die Lage des Volkes, so erscheine es ganz unglaublich, wie man das heutige Zeitalter und die Kultur rühmen kann. Erst kürzlich habe ein berühmter Mann ausgeführt, daß der Nationalreichtum eine noch nie dagewesene Höhe erreicht hat, wie aber stelle sich dagegen das Elend des Volkes. So lange die große Masse des Volkes davon ausgeschlossen bleibt, an den Früchten der Kultur und Zivilisation theilzunehmen, so lange seien Kultur und Zivilisation Lüge. Die Bestrebungen der radikalen Partei gipfeln nun einzig und allein darin, daß dem Menschen sein Recht, welches er von der Stunde seiner Geburt in sich trägt, auch gegeben werde. Der Arbeiter soll die Früchte seiner Arbeit genießen. Redner erging sich sodann in einer Kritik der bestehenden Zustände, wobei er vom Regierungsvertreter, Polizeikommissär Müller, dreimal zur Ordnung gerufen wurde. Er begann hierauf mit der Verlesung einiger Artikel aus einem Wiener Journal, welche den an Merstallinger begangenen Raub besprachen. Zur

mache mir mein Herz nicht noch schwerer, als es ist.“

Die Frau antwortete nicht. Sie nahm die Klinke der Thür, um diese zu öffnen und die Pirte zu verlassen.

In demselben Augenblicke wurde die Thür von außen geöffnet.

Ein alter Mann, hager, lang, mit einem großen grauen Schnurrbart, trat in die Pirte. Er war mit einem langen weiten Schafspelz bekleidet, auf dem Kopfe trug er eine Pelzmütze, die mit einem Bande von karmoisinrothem Tuche versehen war. Der rothe Rand der Mütze zeigte einen Beamten an. Diesen zeigten freilich auch seine kerkengerade steife Haltung, sein finsternes, würdevolles Gesicht, und ein großer Kantschu, den er in der Hand hielt.

Es war in der That der Verittschulz des Bezirks, eine Art von Exekutor des Landrathsamtes und zugleich von selbstständigem unterem Polizeibeamten. Dergleichen Beamten pflegen meist in hohem Grade von ihrer Würde eingenommen zu sein. Dieser war es doppelt, da er geborner Litthauer war, mithin gerade unter seinen Leuten seine amtliche Gewalt geltend machen konnte; er war es dreifach gegenüber ärmeren litthauischen Bauersleuten.

Er trat langsam und steif, mit strenger Amtsmiene, in den engen Raum der Pirte.

„Guten Tag, Frau“, sagte er kurz zu der Bäuerin.

Von der Kranken und ihrem Kinde nahm er keine Kenntniß.

„Diekui, Pons Wachtmeisteris (Danke, Herr Wachtmeister)“, erwiderte die Frau demüthig.

„Frau, ist eine Person, Namens Mare Müller noch bei Dir?“

„Sie ist es, Herr Wachtmeister. Du siehst sie hier neben Dir.“

Der Schulz sah sich auch jetzt nicht nach der Kranken um.

„Rufe Deinen Mann her“, befahl er der Frau.

„Was willst Du von ihm, Herr?“

„Rufe ihn, sage ich Dir.“

Die Frau verließ ängstlich die Pirte.

Der Beamte wandte sich zu der Kranken, steifer, finsterner, strenger.

„Mare Müller heißt Du?“ fragte er.

Mare Müller konnte vor Beben ihres ganzen Körpers kaum antworten.

„Ich heiße so“, sagte sie, nur halb hörbar.

„Du bist aus Szamaiten?“

„Aus Russisch-Neustadt.“

„Also eine russische Unterthanin. Wohl gar eine Deutsche, Deinem Namen nach?“

Er stellte diese Frage mit großer Verachtung.

Mare Müller gewann einige Sicherheit wieder, als sie mit Genugthuung antworten konnte:

„Ich bin keine Deutsche, Herr; ich bin szamaitische Litthauerin.“

Der Litthauer hat eine Verachtung für den Deutschen, die größer ist, als sein Haß gegen diesen.

Der Beamte schwieg. Er schien sich in ein wichtiges Nachdenken zu versenken.

Die Hausfrau kehrte zurück; ihr Mann war mit ihr, ein kleiner, kräftig gebauter Mann, wie die meisten Litthauer, mit einem breiten, harten Gesichte.

Er zog vor dem Beamten unterwürfig seine Pelzmütze ab.

Der Schulz rührte an der seinigen eben so wenig, wie bisher.

„Wie lange“, fragte er mit seiner strengsten Amtsmiene den Bauern, „ist diese russische Unterthanin in Deinen Diensten?“

„Seit zwei Jahren. Morgen zum Heidefruger Jahrmarkt werden es gerade zwei Jahre.“

„Warum hast Du sie der Polizei nicht angemeldet?“

Rechtfertigung der radikalen Partei bediente sich der Redner einiger scharfer Worte, worauf der Regierungsvertreter die Versammlung mit der Motivierung auflöste: „Es gehöre dies nicht zur Tagesordnung.“ Hierüber entstand ein ungeheurer Tumult; die Rednertribüne war augenblicklich von zahlreichen Arbeitern besetzt, die den Polizeikommissär umringten und stürmisch verlangten, er möge die Versammlung wieder eröffnen. Der Vorsitzende Kongs rief: „Ich protestire gegen das Vorgehen des Polizeikommissärs!“ (Stürmische Rufe: „Wir gehen nicht vom Plaze, das Vorgehen ist ungerecht!“) Der Regierungsvertreter, welcher bereits den Mantel umgenommen hatte, forderte die Versammlung zu wiederholtenmalen auf, den Saal zu verlassen. Doch das Geschrei und der Lärm wurde immer größer. Die Arbeiter nahmen eine drohende Haltung an, und der Ruf: „Entweder die Versammlung wird fortgesetzt, oder die Tribüne wird gestürmt“, wurde laut. Der Polizeikommissär stand rathlos da, denn fortwährend drängten sich Gruppen um ihn und die Situation begann in der That beängstigend zu werden. — Was war zu machen? — Der Regierungsvertreter gestattete, daß die Versammlung fortgesetzt werde. (Stürmischer Beifall.) Es beendete sodann Peukert seine Rede, worauf noch Pauly, Thot und Führer sprachen. Dann erklärte der Wirth, das Lokal müsse um 5 Uhr geräumt werden, welcher Aufforderung auch Folge geleistet wurde.

(Eine seltene Operation.) Das Stubenmädchen Gertraud Himmelbauer von Stockerau wurde im allgemeinen Krankenhause zu Wien durch den Luftröhren-Schnitt vom Erstickungstode gerettet. Die Patientin, welche längere Zeit sich der Operation widersetzt hatte, konnte erst im letzten Momente operirt werden, so daß sie bei Beendigung der Operation bereits schein- todt dalag; durch längere Zeit fortgesetzte künstliche Athmungen mittels eines Blasebalges gelang es jedoch, die gesunkenen und sehr häufig in's Stöcken gerathenen Athembewegungen wieder in regelmäßigen Gang zu bringen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, die Patientin binnen sehr kurzer Zeit vollständig geheilt aus der Krankenanstalt entlassen zu können.

(Vergessene Millionen.) Auf der schwarzen Tafel des Wiener Landesgerichtes prangen seit Kurzem drei umfangreiche Edikte, welche zusammen nicht weniger als 480 Posten enthalten, Baarschaften, Obligationen, Pretiosen, Schuldscheine, Wechsel, Fessionen, Bürgschafts-Erklärungen und dergleichen mehr umfassend, welche seit dem Jahre 1783 aus Verlassenschaften und Konkursmassen in depositenamtlicher Verwahrung sich befinden, ohne daß sich Parteien gemeldet. Die Baarschaften beziffern sich mit 10.791 fl 97 kr. Ein Depotschein der Englischen Bank

vom 8. Februar 1820 lautet auf 5543 Pfund Sterling und ein Depotschein des königlich preussischen Oberamtes Breslau vom 19. Dez. 1783 auf 4000 Reichsthaler und schließlich betragen die Privatschuldverschreibungen in Summa 6,319.938 fl. 97 kr. Unter allen diesen vergessenen Posten ragen die neunundzwanzig Schuldscheine des Grafen Forgacs hervor, welche derselbe einem Herrn L. N. Bärnfeld auf 1,804.000 fl. ausgestellt. Der gräfliche Bankier hatte dieselben in weiser Voraussicht der kommenden Dinge an den Handelsmann Franz v. Steidler zedirt, welcher — in Konkurs gerieth, und da aus der Masse desselben Niemand diese „werthvollen“ Handzeichen des vorbenannten Grafen übernehmen wollte, so befinden sich dieselben seit dem 8. August 1826 in depositenamtlicher Verwahrung in Gesellschaft der Anton Ritter v. Schwarz'schen Verlassenschaftsmasse mit der Summe von 1⁵/₁₀ Kreuzer, was die seit dem 7. Oktober 1783 erliegende Verlassenschaftsmasse des Ex-Jesuiten Franz v. Dederstein, bestehend aus einem eisernen Petschaft mit ein- gravirtem Familienwappen, besiegeln kann.

(Eisenbahn-Regiment.) Das Eisenbahn-Regiment, für welches die organischen Bestimmungen im Kriegsministerium getroffen werden, erhält seinen Standort in Korneuburg

(Südbahn.) Der Reingewinn der Südbahn für das Jahr 1882 beträgt 8.2 Millionen Frk.

Marburger Berichte.

Sitzung des Gemeinderathes vom 5. April.

Der Bürgermeister Herr Dr. Ferdinand Duchatsch theilt der Versammlung mit, daß die Herren: Dornik, Ferling, Marinschek, Kaluschnik und Janedl als Vertreter der Gemeinde Kartschowin erschienen, um an der Wahl des Kirchenkonferenz-Ausschusses für die Stadtpfarrkirche zu betheiligen. Als Mitglieder dieses Ausschusses werden gewählt: Die Herren Ludwig Bitterl von Tessenberg, Dr. Joseph Schmiderer, Franz Holzer, Franz Stampfl und Heinrich Schleicher. —

Der Herr Bürgermeister verliest folgende Interpellation:

„Der gefertigte Obmann der Beleuchtungskommission erlaubt sich, zur Kenntniß zu bringen, daß die laut Sitzungsbeschuß vom 23. Nov. 1882 bewilligten drei Gaslaternen in der Badgasse vom Unternehmer der Gasbeleuchtung Herrn Graf noch immer nicht aufgestellt sind, trotzdem derselbe hiezu am 26. Nov. v. J. schriftlich und seither auch von mir mündlich mehrere Male aufgefordert wurde. Ich erlaube mir die Anfrage, ob der Herr Bürgermeister

geneigt ist, gegen diesen Unternehmer in jener Weise vorzugehen, welche Garantie bietet, daß solche Verpflichtungen, wie oben gesagt, vom Unternehmer Herrn Graf ausgeführt werden.“

Der Herr Bürgermeister erklärt, sofort eingehende Erhebungen pflegen zu lassen und in der nächsten Sitzung diese Interpellation zu beantworten. Das Verhältniß mit dem Unternehmer Graf müsse klargestellt werden; dieser habe keinen ordentlichen Vertreter hier und sei doch beständig abwesend. —

Der Herr Bürgermeister spricht über die Schulfrage und sagt u. A.:

„Eine mächtige Bewegung macht sich in der denkenden, österreichisch- und deutschfühlen- den Bevölkerung unseres Vaterlandes geltend. Schwere Besorgnisse sind es, welche das Herz der treu zum Staate haltenden Bürger erfüllen, da sie die Gefahren wahrnehmen, welche der Volksschule durch Annahme der vom hohen Herrenhause des Reichsrathes beschlossenen Novelle zum Schulgesetz vom 14. Mai 1869, insbesondere durch Genehmigung der Abänderung der §§ 21 und 48 drohen. Nicht Rück- sicht auf das allgemeine Staatsrecht ist es, welches Jene bewegt, die diese Abänderung an- streben, sondern nur die Sucht, die Macht dort zu erlangen, wo sie einzig und allein dem Staate gebührt, der sich seine künftigen Bürger erzieht. Aus allen Gauen der Monarchie wen- den sich Bittende an die Volksvertreter, ihnen warm ans Herz legend das Gedeihen der geistigen Erziehung der Kinder, das künftige Wohl des Staates wahrzunehmen. Unsere Stadt ist nie zurückgeblieben, wo es gegolten hat, mann- haft einzutreten für die Ideen der Freiheit und Förderung der geistigen Interessen unserer Bewohner und so werden auch wir uns den Bitten Jener anschließen, die der Jugend die zu ihrer Herzens- und Geistesbildung noth- wendige Zeit und dem Staate den ihm einzig und allein gebührenden Einfluß erhalten wissen wollen und empfehle ich dem löblichen Ge- meinderath, an das Abgeordnetenhaus folgende Petition zu richten:

„Der Grundstein unseres öffentlichen Lebens ist die Schule, sie vor Allem ist es, welche uns Bürgerschaft bietet für die gedeihliche Entwicklung und für den festen Bestand unseres staatlichen Lebens.“

Nach hartem Ringen und Kämpfen kam das Schulgesetz am 1. Mai 1869 zu Stande und sehen wir in demselben dem Staate die Rechte und den Einfluß gewahrt, welche ihm einzig und allein auf die Erziehung für künftige Bürger zukommt, ohne die Rechte der Kirche auf religiöse Erziehung zu beirren.

In dem schweren Kampfe um die Existenz bei den immer gewaltiger anwachsenden öffent-

„Musste das geschehen, Herr Wachtmeister?“

„Es mußte. Und wer einen russischen Unterthanen bei sich verheimlicht, der verfällt in schwere Strafe bis zu zweihundert Thalern.“

„Ich meine, Herr, das zählte nur für russische Ueberläufer und Deserteure.“

„Schweig. Das muß ich besser wissen. Das königliche Landrathsamt kann Dich in eine Strafe von zweihundert Thalern nehmen.“

Auch der Mann wurde ängstlich.

„Zweihundert Thaler! Sechshundert Gul- den! Soviel beträgt mein ganzes Vermögen nicht.“

„So wirst Du für den Rest sitzen müssen.“

Die Angst des Bauern verwandelte sich in einen großen Zorn.

„Was?“ rief er. „Um der Dirne willen! Das hat man davon, wenn man solch Ge- findel bei sich aufnimmt! Sie soll mir auf der Stelle fort.“

Die Frau suchte ihn zu besänftigen.

„Vaterchen“, sagte sie, „das Mädchen war immer treu und redlich und fleißig.“

„Eine liederliche Person ist sie. Sie soll mir auf der Stelle fort. Dirne,iß Deine Suppe, die neben Dir steht, und dann fort mit Dir und Deinem Balg.“

„Du hast ihr Frist gegeben bis morgen“, hielt ihm die Frau vor.

Der Schulz kam dem Bauern zu Hülfe.

„Schweig, Frau“, sagte er. „Die Person muß fort. Noch heute muß sie zurück über die Grenze. Wird sie in Preußen betroffen, so müßt Ihr die Strafe zahlen.“

„Aber warum, Herr Wachtmeister?“

„Sie hat sich heimlich im Lande aufge- halten, hat gar ein Kind hier geboren.“

„Sie will sich ehrlich verheirathen, Herr Wachtmeister.“

Der Schulz entsetzte sich.

„Verheirathen? Hier in Preußen?“

„Ihr Bräutigam wird heute oder morgen zurückkehren.“

„Hier verheirathen? Das muß ich besser wissen. Dazu gehört für die Ausländerin obrigkeitlicher Konsens, und der müßte von Berlin und von Petersburg kommen. Und daran kann man doch bei solchem Gefindel nicht denken. Höre, Frau, und auch Du, Mann: die Person muß noch heute fort. Als sie in der Kirche zu Werden ihr Kind hat taufen lassen, ist es bekannt geworden, daß die russische Unterthanin heimlich hier im Lande sei. Das königliche Landrathsamt weiß es noch nicht, wird es aber erfahren, wenn in einigen Tagen der Pfarrer die Tauflisten des vorigen Monats einschießt. Ist dann die Person noch da, so ist es für Euch zu spät;

Ihr müßt dann die Strafe zahlen, oder Du, Mann, müßt dafür sitzen. Darum bin ich gekommen, Euch zeitig zu warnen. Jetzt thut, was Ihr wollt. So Diewo (mit Gott)!

Der Wachtmeister ging, in dem doppelt erhebenden Gefühl seiner Amtswürde und einer guten That, und die Frau weinte.

Mare Müller wischte sich mit den magern Händen den Angstschweiß aus dem bleichen Gesichte. Bald darauf trat der Bauer mit zornglühendem Gesichte zu ihr.

„Stehe auf und mache Dich fort mit Deinem Balg!“

„Du hattest ihr ja Frist gegeben bis morgen, Vaterchen“, wiederholte ihm seine Frau.

„Schweig. Weib, keine Stunde mehr!“

„Bitte, laß sie doch hier, bis ihr Bräutigam kommt!“

„Wozu? Er darf sie ja nicht heirathen. Hast Du das nicht gehört?“

„Er wird schon für sie sorgen.“

„Er ist selbst ein Bettler. — Isß, Dirne, und dann packe Deine Sachen zusammen.“

(Fortsetzung folgt.)

lichen Lasten ist es ein Gebot der Nothwendigkeit, dem Kinde jenes reiche Maß des Wissens zu gewähren, welches es seinerzeit befähigt, seine geistigen Kenntnisse, sein materielles Hab und Gut auszunützen dem vollen Umfange nach, um selbst bestehen zu können und dem Staate die Mittel zu schaffen zum achtungsgebietenden Bestande.

Unser eigenes Heimatland gehört zu jenen Kronländern der Monarchie, welche von der Natur gesegnet, durch günstige Verkehrsverhältnisse eine hervorragende Stelle in der Krone Oesterreichs einnehmen, deren Bewohnerschaft, geistig hochbegabt, befähigt ist, alle die Kenntnisse sich anzueignen, welche ihr geboten werden. Es ist bestimmt, vorwärts zu schreiten auf der Bahn des Wissens und der Erkenntniß; wie hart würde dies betroffen durch ein Gesetz, welches den mühsam und mit wahrhaft bewunderungswürdiger Opferwilligkeit errungenen Aufbau der Schule zerstören muß, um Zustände herbeizuführen, welche man auf das tiefste beklagen müßte.

Wir erwarten daher von dem hohen Abgeordnetenhause, daß es bei Berathung der Volksschul-Novelle alle Sonderinteressen bei Seite stellen und lediglich das Volkswohl, das Wohl des Staates im Auge behalten wird.

Wir richten daher an dasselbe die Bitte: Das hohe Abgeordnetenhaus wolle der vom Herrenhause beschlossenen Novelle zum Schulgesetze vom 14. Mai 1869 und insbesondere zu den §§. 21 und 48 die Zustimmung versagen, eventuell das Kronland Steiermark von dem Geltungsgebiete dieser §§. ausnehmen.

Dieser Antrag wird ohne weitere Verhandlung zum Beschluß erhoben. —

Herr Friedrich Leidl berichtet über das Verzeichniß, betreffend das bewegliche und unbewegliche Vermögen der Gemeinde. Die Aufnahme der Inventur wurde beschlossen, als der neue Gemeinderath seine Thätigkeit begann und bestand die Kommission aus den Herren: Friedrich Leidl, Anton von Schmid, Anton Tombasco, Felix Schmidl und Simon Wolf.

Nach diesem Verzeichniß beläuft sich der Aktivstand auf 860,597 fl. 25½ fr., der Passivstand auf 373,327 fl. 97 fr., das reine Vermögen auf 487,269 fl. 28½ fr.

Diese Vorlage wird genehmigt. (In der nächsten Nummer bringen wir einen Auszug.) —

Nach dem Antrage des Herrn Ludwig Bitterl von Tessenberg, welchen der Herr Bürgermeister unterstützt, wird dem Sonderausschusse und insbesondere dem Obmann Herrn Friedrich Leidl für diese umfassende Arbeit der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen.

Herr Dr. Lorber berichtet über den Antrag Wiesthaler's, betreffend die Errichtung eines Versammlungsraumes durch die Sparkasse und beantragt, zur Erledigung der Vorfragen einen Ausschuss von fünf Mitgliedern zu wählen. Diesem Antrage wird beigestimmt und bilden den Sonderausschuss die Herren: Franz Wiesthaler, Anton von Schmid, Heinrich Schleicher, Anton Scheidl und Friedrich Leidl. —

Der erste Bezirk ersucht um die Errichtung einer Seilüberfuhr in Melling.

Der Berichterstatter Herr Dr. Lorber so wie die Herren Stampfl, Karl Glucher und Dr. Duchatsch anerkennen die Nothwendigkeit, den Verkehr in jenem Theile der Gemeinde zu heben und stimmt die Versammlung den Ausführungen bei, daß eine Subvention bewilligt werden soll, daß aber die Gemeinde zuvor genaue Kenntniß haben müsse, wo und wie diese Ueberfuhr errichtet werden soll und ob die Konzession erteilt worden. —

Die Stadtkasse weist die Gebahrung für das erste Vierteljahr nach. Dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Lorber gemäß, wird diese Vorlage zur Kenntniß genommen und dem Kassier Herrn J. Wagner für die ausgezeichnete Leitung der Geschäfte der Dank des Gemeinderathes ausgesprochen. —

Der Kirchenkonferenz-Ausschuss für die Stadtpfarre wählt Herrn Dr. Josef Schmiderer zum Obmann.

(Spende.) Der Kaiser hat zum Erweiterungsbaue des Schulhauses in St. Geist bei Luttenberg 100 fl. gespendet.

(Slovenen.) Nach dem Ergebnisse der letzten Volkszählung, veröffentlicht in der „Oesterreichischen Statistik“, leben im steirischen Unterlande 388 419 Personen, welche sich zur slovenischen Umgangssprache bekennen.

(Spar- und Vorschußkassen Ziffer.) Das Vermögen dieser Genossenschaft betrug nach der Jahresrechnung 20.450 fl., der Gesamtverkehr über eine Viertelmillion.

(Gefälle.) Das Platzsammlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg belief sich im verflossenen Monate auf 1277 fl. Die Gesamteinnahme seit 1. Jänner beträgt 3802 fl. 51½ fr. — gegen 3599 fl. 41 fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

(Erschlagen.) Beim Kreisgerichte Cilli befinden sich die Brüder: Franz, Peter und Josef Binder in Untersuchung, weil sie beschuldigt sind, den Holzhauer Mathias Valantisch zu St. Paul erschlagen zu haben.

(Für das Schulgesetz.) Der Gemeinderath und der politische Verein „Fortschritt“ in Pettau ersuchen das Abgeordnetenhaus, die Schulnovelle zu verwerfen.

(Zu Tode gestürzt.) Der Hammer Schmied Simon Gerhold im Krumbach nächst Eibiswald hatte am vorigen Sonntag in mehreren Gasthäusern gezecht und begab sich in dunkler Nacht auf den Heimweg; in der Nähe seines Wohnhauses stürzte der Betrunkene über eine zehn Fuß hohe Kammmauer und brach sich das Genick.

(Vom Kampfplatz der Arbeit.) Auf dem Gute Salloch bei Cilli wurde dem Knechte Johann Ratsch durch die Häckselmaschine die rechte Hand zerquetscht und erinnert man sich, daß bei dieser Maschine im Jahre 1869 ein Bauernsohn die linke Hand verloren.

(Haustheater.) Heute und am nächsten Sonntag wird im kath. Gesellenvereine das Schauspiel „Die Lükower“ von Mitgliedern des Vereines aufgeführt.

(Von der Post.) Von nun an können rekommandirte Briefe beim k. k. Bahnhof-Postamte in Marburg bis 7 Uhr Abends abgegeben werden.

(Konzert-Programm.) Die Musikkapelle des heimischen Regimentes spielt heute in Göß Bierhalle folgende Nummern: 1. Ouverture zum „lustigen Krieg“ v. Strauß. 2. „Morgenblätter“, Walzer v. Strauß. 3. „Serenade“ für Flügelhorn v. Gounod, Orchester-Arrangement v. J. F. Wagner. 4. „Die schöne Polin“, Polka mazur aus „Bettelstudent“ von Millöcker. 5. Visionen und Arie aus der Oper „Il Lombardi“ v. Verdi. 6. „Air Louis XIII.“, Gavotte v. Ghys. 7. Potpourri aus „Fatinitza“, arrangirt v. J. F. Wagner. 8. „Bettelstudent“, Quadrille von Ed. Strauß. 9. „Traumbilder“, Fantasie (Zither-Einlage) von Lumbye. 10. „Laura“, Walzer aus „Bettelstudent“ v. Millöcker. 11. Hirtenlied und Chor der älteren Pilger aus der Oper „Tannhäuser“ von Richard Wagner. 12. „Für's Vaterland“, Marsch von Millöcker.

Letzte Post.

Taaffe soll regierungsmüde sein und würde nach seinem Rücktritt ein außerparlamentarisches, „über den Parteien“ stehendes Ministerium mit einem General an der Spitze ernannt.

Der Bürgermeister-Stellvertreter Fontana in Laibach (von der gemäßigten slovenischen Partei) hat wegen wiederholter Angriffe seitens der National-Klerikalen seine Stelle niedergelegt.

Bei den Gemeindevahlen in Linz (dritter Wahlkörper) sind die Liberalen mit 1, die Klerikalen mit 3 Kandidaten durchgedrungen.

Böcklabruck, Wels, Micheldorf, Budweis, Eger, Sternberg, der deutsch-politische Verein und der Fortschrittsverein in Eger und der nordmährische deutsche Lehrerverein petitioniren gegen die Schulnovelle.

Der Lehrerverein „Romensky“ hat dem Abgeordneten Tilscher für seine Haltung in der Schulfrage eine Vertrauensadresse gesandt.

Die Gemeindevertretung von Domansitz

fordert den Abgeordneten Tommer auf, unbeschadet eines gegentheiligen Klubbeschlusses gegen die Schulnovelle zu stimmen.

Der Ausschuss des Deutschen Reichstages zur Prüfung der Holzzoll-Vorlage besteht aus zehn Freunden und elf Gegnern des Gesetzes und sind letztere entschlossen, gegen die gesammte Zollpolitik der Regierung einzutreten.

Wegen der Nothlage in England hat die Auswanderung nach Amerika sich zu einer noch nie erreichten Höhe gesteigert.

Vom Büchertisch.

„Die Heimat.“

Mit wahrer Genugthuung dürfen wir diesmal vornehmlich die erste Nummer des Heftes, als „Mozart-Nummer“ begrüßen. Sie bringt uns textlich wie bildlich höchst Anziehendes über unsern unsterblichen Mozart, diesen ureigensten Landsmann und Genius. An Bildern enthält die Nummer das Geburtshaus und Wohnhaus Mozart's, dessen trefflich ausgeführtes Porträt und das Mozartdenkmal in Salzburg. Den Text dazu hat die Redaktion sachgemäß und stimmungsvoll eingeleitet, worauf aus der gebiegenen Feder Max Kalbeck's eine geistvolle Würdigung von Mozart's Künstlergröße folgt, verbunden mit rührenden Erinnerungen an des Künstlers „Erdenwallen.“ Ein schwungvolles Gedicht „Mozart“ von J. G. Obrist ist dem Andenken des unsterblichen Meisters gewidmet. Die zweite Nummer bringt die gelungenen lyrischen Gedichte: „Maifrost“ von Viktor v. Umlauff und „Allein“ von Moriz v. Buchland. Den erzählenden Theil beider Hefte bilden eine frisch und heiter geschriebene Original-Novelle von Ferdinand Schifkorn und die Fortsetzung der zweiten Preisnovelle von Moriz Lillie. Die kulturgeschichtliche Skizze „Was das Volk singt“, ist einer der schätzbaren Essays, welche die Feuerprobe der Preis Konkurrenz ehrenvoll bestanden haben. Mit richtigem Takte wird in einem „Lob der Höflichkeit“ von Bruno Walden eine zeitgemäße Philippika gegen gar zu unverfrorene Gesellschaftsmannieren unserer Zeit losgelassen. Die „kleinen Bilder aus der Natur“ bringen: „Ein Frühlingsbote“ von A. Baier und „Die Mistel“ von F. Innbach. — Illustrationen: Porträts von Mozart und Edwin Booth; „Im Chore von Ara Celi in Rom“, „Das unruhige Modell“, „Die Burg Frain“ und „Stillvergnügt“. — Den Abschluß des Textes bilden: „Spruchweisheit“, „Aus aller Welt“, Bildererklärungen, Räthsel, Schachaufgaben und reichhaltige, gute Bücherschau.

Abonnements auf die „Heimat“, vierteljährlich 1 fl. 20 fr., mit Postversendung 1 fl. 45 fr. — auch in Heften à 20 fr. zweimal in jedem Monate. Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I., Seilerstätte 1, Leipzig, Königsstraße 3 [Franz Wagner].)

Eingesandt.

Die Sommeraison läßt die Bewohner der Stadt nach Gärten umsehen, in denen sie außer frischer Luft und Erholung die nöthigen Erfrischungen finden. Trotz der vielen Gärten ist die Auswahl der dem Publikum zugänglichen und von ihm gern besuchten nicht groß. Herr Bernreiter soll beabsichtigen, für den Sommer die Restauration im Volksgarten (Villa Langer) zu übernehmen, und dort jeden Sonntag Militär-Konzerte zu veranstalten. Wenn dieses auf Wahrheit beruht, so dürfte für die kommende Saison der Volksgarten die beste Zugkraft sein und können wir Herrn Bernreiter zu dieser Akquisition nur Glück wünschen.

Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß Herr Bernreiter ein tüchtiger Geschäftsmann seines Faches ist; er versteht es durch Veranstaltung von Konzerten, Gartenfesten, Feuerwerk und entsprechende Einrichtung die Gäste anzulocken und so dürfte es ihm nicht schwer fallen, sich auch dort den Zuspruch seines ihm wohlgeneigten Publikums zu sichern, da er sich in gastronomischer Hinsicht eines vortheilhaften Rufes zu erfreuen hat.

Ein Besucher des Volksgartens.

Damen-Hut-Salon

Anzeige!

Erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass meine Frau vom Frühjahrs-Einkaufe aus Wien rückgekehrt, eine grosse Auswahl der **elegantesten und neuesten**

Damen-Hüte

nun am Lager halte, und lade zum Besuch die P. T. Damen höflichst ein.

Nouveautés in Mode-Damen-Hüte.

Nouveautés in Federn.

Nouveautés in Blumen.

Achtungsvoll

Leonh. Metz

Marburg.

Herren- und Damenhüte werden zum putzen und modernisiren angenommen.

seine Saison seine H

Leonh. Metz, Marburg.

Zur Saison!

empfehle ich einem P. T. Publikum zu staunend billigen Preisen in schönster Auswahl u. geschmackvollsten Façons

Sonnenschirme von 75 kr. bis fl. 14. —

Mieder, Handschuhe, Wäsche etc.

Besonders aufmerksam mache ich auf meine

Herren-Hüte

der Firma **Aux trois François** zum Preise von nur **fl. 2.20!** nur.

Ferner **Herren-Hüte** von der Firma **Wilhelm Pless** Wien in feinsten Qualität, neueste Frühjahr-Façons.

Das Neueste

in **Herren-Hemden** aus Zephir und französischem Creton (eigene Manipulation) garantirt für gutes passen.

Achtungsvoll

Leonh. Metz

Marburg.

368)

Euer Wohlgebohren!

Ich finde es wirklich für meine Pflicht, mich bei Ihnen für meine Genesung zu bedanken. Ich war bereits von mehreren Aerzten aufgegeben, da nahm ich endlich zu Ihrem Dr. Rosa's Lebensbalsam meine Zuflucht und schon nach der zweiten Flasche fühlte ich mich vollkommen gesund. Ich litt nämlich an Magenkrampf und Uebelkeiten, besonders Kopfschmerz und Schwindel, so arg war es schon, daß ich im Tage keine Stunde von diesen Uebel verschont blieb. Als ich Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam zu nehmen anfang, besserte sich das Uebel sogleich und bin nun vollständig gesund und hoffe ich, daß sich das Leiden nicht wiederholen wird, denn schon seit 28 Tagen bin ich davon befreit. Ich kann wirklich den Dr. Rosa's Lebensbalsam Jedermann auf's Beste empfehlen und ich thue es auch bei allen meinen Bekannten, die an ähnlichen Uebeln leiden. Ich danke Ihnen noch vielmals.

Hochachtungsvoll

Znaim, 16. März 1881.

Michael Springer, Privatier.

Gründliche Hilfe für Magen- und Unterleibsleidende!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel:

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. A. Rosa's Lebensbalsam entspricht allen diesen Forderungen auf das Vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wieder gegeben.

Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich Appetitlosigkeit, saures Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen u. ein sicheres und bewährtes Heilmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderter von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Echt ist **Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen

nur im Haupt-Depot des Erzeugers **B. Fragner**,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3.

In Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Jof. Noß, Apotheker**, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Mürzzuschlag, Pettau, Radkersburg, Rottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Salbsalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenentzündungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Husten; bei Verstauchungen; beim Ausliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Fühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut u.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W.

(25)

Frühjahrs-Cur. Sommer-Cur.

Gegen Gichtleiden

Wilhelm's

Gegen Rheumatism.

antiarthritischer, antirheumatischer

Blutreinigungs-Thee

Sicher bewährt. Wirkung excellent. Erfolg eminent.

Internationale Weltausstellung 1879 Sidney Hors concours. Internationale Weltausstellung 1880 Melbourne goldene Medaille mit Diplom und Spezial-Erwähnung

von **Franz Wilhelm**,

Apotheker in Neunkirchen (N.-Dest.)

wurde gegen Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen, veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, Geschlechts- und Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren, Anschoppungen der Leber und Milz, Hämorrhoidal-Zustände, Gelbsucht, heftigen Nervenleiden, Muskel- und Gelenkschmerzen, Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibsverstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen, Strophelfrankheiten, Drüsenentzündungen und andere Leiden vielseitig mit den besten Erfolgen angewendet.

Broschüre über die Heilerfolge der letzten zwölf Jahre franco und gratis.

Packete sind in 8 Gaben getheilt zu 1 Gulden, Stempel und Packung 10 kr., zu beziehen von **Franz Wilhelm**, Apotheker, Neunkirchen (N.-Dest.)

Man sichere sich vor Ankauf von Fälschungen und sehe auf die bekannten in vielen Staaten gesetzlich geschützten Marken.

Zu haben in

Marburg, Alois Quandest.

Burgau, Franz Egger.

Joh. Wagner.

Cilli, Jof. Kupferschmid, Apotheker.

Deutsch-Landsberg, H. Müller, Ap.

Feldbach, Jof. König, Ap.

Leibnitz, Othmar Rukheim, Apoth.

Littenberg, J. Schwarz, Apoth.

Pettau, Hugo Eliasch, Apoth.

Pöllau, Aug. Schwarzenberger, Ap.

Prachberg, Jof. Tribuc.

Radkersburg, Casar Andrien, Ap.

Rottenmann, G. F. Kling, Apoth.

Wetz, Karl Waly, Apotheker.

Wildon, S. Berner.

Wind.-Feistritz, A. v. Gutkowski, Ap.

Wind.-Graz, G. Kordis, Ap.

1101

Zur Herbst- und Winter-Cur.

Richard Mabl,

Sattler,

Webergasse Nr. 5, Kammerer'sches Haus, empfiehlt sich zu allen Gattungen

Wagen-, Sattler-, Taschner-, Tapezierer- und allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Circa 60 Metzen

sehr schöne Erdäpfel sind zu verkaufen.
Anfrage Schillerstraße Nr. 12, 1. Stock. (378)

Halbgedeckter Barutsch,

ein- und zweispännig, fast neu und elegant, ist
billig zu verkaufen. (380)

Auskunft im Comptoir d. Bl.

Praktischer Badeapparat für Winter
und Sommer, für Stadt und Land:
„Was erhält den Menschen gesund
und kräftig?“
„Ein tägliches Bad.“
„Weshalb badet man nicht täglich?“
„Weil bisher kein praktischer und
billiger Badeapparat existierte.“



Wer sich einen
solchen Weyl-
schen heizba-
ren Badestuhl
kauft, kann sich
mit 5 Kbr. Wasser
und 5 Kr. Kohlen
in größter Be-
quemlichkeit ein warmes Bad bereiten.
Ausführl. illustr. Preisou-
rante gratis und franco. L.
WEYL, k. k. Priv.-Inhaber, Wien,
Comptoir u. Fabrik: III., Land-
str. Hauptstr. 109, Stadtgeschäft:
I., Kärntnering 17. 3200

Auch Ratenzahlungen. 307

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

wird seit vielen Decennien als
schmerzlos und sicher wirkendes
Mittel zur vollständigen Ent-
fernung der Hühneraugen an-
gewendet.



Die Wirkung dieses Dr.
Schmidt'schen Hühneraugen-
Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehr-
maligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche
Operation entfernt werden kann. Preis einer Schachtel
mit 15 Pflasterchen und einer Hornpatel zum Heraus-
ziehen der Hühneraugen

23 fr. Dr. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz,
Niederösterreich, in Julius Bittner's W.
Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das
P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel
auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte Schutzmarke
führe. —

Dr. Behr's Nerven-Extrakt



ein aus Heilpflanzen nach eigener
Methode bereiteter Extract, welcher
sich seit vielen Jahren als vortref-
liches Mittel gegen Nervenkrank-
heiten wie: Nervenschmerzen,
Migräne, Ischias, Kreuz-
und Rückenmarkschmerzen,
Epilepsie, Pähmungen,
Schwächzustände und Pollutionen be-
währt. Ferner wird Dr. Behr's Nerven-
Extract mit bestem Erfolge angewendet gegen:
Sicht und Rheumatismus, Steifheit der
Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheu-
matismus, nervösen Kopfschmerz und
Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Ex-
tract wird nur äußerlich angewendet.
Preis eines Flasche mit genauer Gebrauchs-An-
weisung 70 fr. v. W.

Hauptversendungs-Depot: Gloggnitz,
Niederösterreich,
in Julius Bittner's W. Apotheke.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle
das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede
Flasche auf der äußeren Umhüllung beige gedruckte
Schutzmarke führe.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster.
Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vor-
rätig in den Depots in

Marburg: W. König, Apotheker,

Gilli: } S. Kupferschmied, Apotheker,

Deutsch-Landsberg: F. Müller, "

Leibnitz: D. Ruppheim, "

Pettau: Jg. Behrbalt, "

Kadersburg: C. E. Audrien, "

sowie in allen Apotheken. 331

Verstorbene in Marburg.

31. März: Turner Anna, Einwohnerin, 76 Jahre,
Freihausgasse, Lungenemphysem; Puttmann Aloisia,
Maschinenführergattin, 49 Jahre, Neue Kolonie, Herzlä-
mung; 3. April: Sperck Albin, Wirthschafterinsohn,
2 1/2 J., Webergasse, Lungenkatarrh; 4.: Reich Cajilia,
Armeninstitutsbedientin, 74 J., Domgasse, Altersschwäche;
6.: Antensteiner Anton, Maschinenführersohn, 23 J.,
Neue Kolonie, Herzfehler.

Dank und Anempfehlung.

Der ergebenst Gefertigte spricht hiermit
dem P. T. Publikum für das ihm bisher ge-
schenkte Vertrauen den Dank aus und bittet
bei dem Umstande, als derselbe seit 1. d. M.
das Schuhmachergeschäft nicht mehr im
Ehrenberg'schen Hause, Burggasse Nr. 28, son-
dern im eigenen Hause, Schillerstraße
Nr. 19, fortbetreibt, ihm wie bisher mit
reichlichen Aufträgen zu beehren, da er stets
bemüht sein wird, die geehrten Kunden auf
das beste und billigste zu bedienen.

Achtungsvoll

Josef Newirth,
Schuhmacher.

359

Ein freundliches, schön möblirtes Zimmer

im 1. Stock ist sogleich zu vermieten in der
Kärntnergasse Nr. 8. (364)



Hirschkräuter-Zeltchen und Hirschkräuter-Saft,

wirkungsvolles Mittel gegen Husten-, Hals-
und Brustleiden. 1 Flaquet 10 fr., Saft
à 60 fr. und 1 fl. (Probe-Fläschchen zu
20 fr.) Einzlig, allein echt nur von

Frau L. Haist,

Fabrik:

Wien, Mariaböserstr. 116.

Verandt von 1 fl. aufwärts per Postnach-
nahme. Depot in den meisten Apotheken
u. Handlungen Oesterreich-Ungarns.
Bestellungen werden schnellstens
ausgeführt. 57

Greisler- oder Produkten- Geschäft

auf sehr gutem Posten wird abgelösen ge-
sucht, eventuell auch das Haus dazu ge-
kauft.

Auskunft im Comptoir d. Bl. (264)

Anton Prek,

Riemer, Sattler und Taschner,
Marburg, Viktringhofgasse, (236)

empfiehlt sein Lager von allen Gattungen
Pferdegeschirren, Civil- und Uniform-
Reitzen, Fahr- und Reitpeitschen,
Herren- und Damen-Koffern etc.

Auch werden alte Geschirre, Sättel etc.
gegen neue umgetauscht. Reparaturen
billigst berechnet. — Nur gute und solide
Waare aus dem besten Materiale.

Für Auswärts Preis-Courante franco.

Ein renommirtes Manufaktur-Geschäft

ist zu verkaufen.

Näheres im Compt. d. Bl. (356)

Marburg, 7. April (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.—, Korn fl. 6.—, Gerste fl. 5.60, Hafer
fl. 3.53, Raturun fl. 5.90, Hirse fl. 4.77, Heiden fl. 5.10,
Erdäpfel fl. 1.93 pr. Hll., Hirsolen 12 fr., Linsen 28, Erbsen
20 fr. pr. Rgr. Hirsfebrein 12 fr. pr. Utr. Weizengries
24 fr. Rundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 12,
Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 84, Speck frisch 60,
geräuchert 78 fr., Butter fl. 0.90 pr. Rgr. Eier 1 St.
2 fr. Rindfleisch 53, Kalbfleisch 50, Schweinsfleisch jung
50 fr. pr. Rgr. Milch fr. 12 fr., abger. 10 fr. pr. Liter.
Holz hart geschwemmt fl. 2.90, ungeschwemmt fl. 3.—,
weich geschwemmt fl. 2.50, ungeschwemmt fl. 2.70 pr.
Meter. Holzbohlen hart fl. 0.8), weich 60 fr. pr. Stktr.
Heu fl. 2.83, Stroh Bager fl. 2.23 Stren 1 60 pr. 100 Rgr.

Lehrmädchen

werden aufgenommen bei

M. Allitsch,
Modistin. 349



Pracht- Sommerkorn

zur Ansaat zur haben bei

Franz Girstmayr,
Viktringhofgasse.

228

Bu kaufen oder pachten gesucht

wird eine kleine Realität, arrondirt mit
Obstbäumen ohne Weinberg in der Umgebung
von Marburg oder Pettau 1—10 Joch. (357)
Offerte baldigst an die Administration d. Bl.

Ein möblirtes Zimmer

sogleich zu vermieten. Burggasse Nr. 18.
Anfrage 1. Stock. 362

Gesucht

wird eine Wohnung mit 3 Zimmer, Küche
etc. vom 15. April 1883 an beziehbar. (226)
Gefl. Anträge übernimmt die Exp. d. Bl.

Ein großes, neu eingerichtetes

Zimmer ist sofort zu beziehen am Dom-
platz Nr. 6. (329)

Zu verkaufen:

336

ein gut erhaltener Barutsch und ein leichter
zweispänniger Fuhrwagen sammt Krippe:
Magdalena-Vorstadt, Franz-Josefstraße 19.

Meteorologische Beobachtungen in Pöckern
vom 31. März bis 6. April.

Tag	Luftdruck			Temperatur R°			Wetter
	Früh	Mitt.	Abds.	Früh	Mitt.	Abds.	
31	75.1	75.1	75.1	0.5	9.0	6.0	schön
1	75.5	75.7	75.7	6.0	8.0	7.0	trüb und schön
2	75.9	75.8	75.7	5.0	6.0	2.0	schön
3	75.7	75.7	75.6	2.0	9.0	7.5	sehr schön
4	75.6	75.5	75.4	6.0	11.0	11.0	sehr schön
5	75.4	75.4	75.6	6.0	7.0	4.0	trüb
6	75.6	75.6	75.5	0.0	4.0	3.0	trüb

Franz Debelak.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 4 M. Früh und 11 U. 29 M. Abends.
Abfahrt 8 U. 20 M. Früh und 11 U. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 U. 37 M. Früh und 8 U. 16 M. Abends.
Abfahrt 5 U. 55 M. Früh und 8 U. 30 M. Abends

Kärntnerzüge.

Nach Franzensfeste: 9 U. 10 M. Früh.

Nach Villach: 8 U. 20 M. Nachm.

Ankunft 12 Uhr 19 M. Mitt. u. 6 Uhr 45 M. Abends.

Communal-Verein.

Der Communal-Verein in Marburg, welchem ein reger Thätigkeitsfönn nicht abgesprochen werden kann, hatte bereits am 4. April l. J. seine zweite Jahresversammlung. Nach einer freundlichen Begrüßung durch den Obmann wurde die Versammlung eröffnet und derselben der anwesend gewesene Stadtraths-Kommissär Herr Gaudolf Stieger durch den Obmann vorgestellt.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung: „Es sei an das h. Abgeordnetenhaus eine Petition um Ablehnung der Schulgesetznovelle zu übermitteln“, sprach Herr Julius Pfirmer in einer tief durchdachten Auseinandersetzung für die obige Petition. Sind schon die beabsichtigten Aenderungen unseres Volksschulgesetzes — dies war der bedeutungsvollste Theil der kräftigen Begründung des Redners — kein vernichtender Angriff auf den Geist unserer liberalen Volksschulgesetzgebung, so sei dieser Angriff doch der Beginn eines Kampfes um den verlorenen Einfluß auf die Erziehung und Vorbildung der Jugend und damit die Einleitung des längst beschlossenen Sturmes auf die edelste Schöpfung unserer fortschrittlichen konstitutionellen Gesetzgebung in Oesterreich, nämlich auf das ganze Volksschulgesetz. Redner wurde zu seinen begeisterten Ausführungen, aus welchen die innigen Empfindungen dieses thätigen Volksschulmannes und Jugendfreundes vortheilhaft hervorleuchteten, mit allgemeinem und zustimmendsten Beifalle begrüßt. Sodann sprach Advokat Herr Dr. Johann Sernec für die Petition. Auch diese Rede war von einer warmen Sympathie für die Schuljugend und ihre Zukunft durchweht. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Versammlung den interessanten Gedanken dieses eminenten Redners, welcher mit der ihm eigenen geistigen Schärfe für die achtjährige Schulpflicht der Jugend Oesterreichs und damit, wie derselbe treffend ergänzte, auch für die berechtigten Hoffnungen auf ein leichteres Fortkommen in der Zeit so großer Anforderungen an Geist und Fähigkeit eintrat. Endlich sprach noch Herr Ulrich für die Petition. Auch dieser Redner sprach in vortrefflichen und markigen Worten (ein besonderer Vorzug dieses tüchtigen und schneidigen Sprechers) für den kräftigsten Schutz unseres bestehenden Volksschulgesetzes, welcher auch in Willensäußerungen wie die der beabsichtigten Petition einen wirksamen Bundesgenossen haben könne. Nach diesen vorzüglichen Ansprachen wurde der vom Obmann des Vereines verfaßte Entwurf der Petition einstimmig angenommen und der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Schmiederer mit der Ueberreichung betraut. Diese Petition lautet:

„Hohes Abgeordnetenhaus!

Ungetheilte Freude und Begeisterung erfüllte die Völker Oesterreichs, als im Jahre 1869 das Volksschulgesetz in Wirksamkeit trat, und es blickten alle freigesinnten Staatsbürger mit gerechtem Stolge und mit hoffnungsvollem Vertrauen auf diese schönste Zierde unseres konstitutionellen Vaterlandes. Vierzehn Jahre ernster Thätigkeit sind seither in unserem Volksschulleben verstrichen und schon zeigen sich die erfreulichen Wirkungen dieses Mustergesetzes in Schule und Amt und in dem schaffenden Leben. Mit um so größerer Besorgniß sehen alle Verehrer dieses herrlichen Fortschrittes auf das Beginnen eines kleinen Volkstheiles, welcher in einem verhängnißvollen Wahne und mit berechnender Absicht den hoffnungsreichen Bau unserer Volksschulgesetzgebung untergräbt und damit die ganze kulturelle Zukunft der Völker Oesterreichs zu verkümmern droht.

Es ist nicht unsere Absicht, hier auch die vielen tief durchdachten und überzeugenden Gründe anzuführen, welche in den zahlreichen Petitionen gleichgesinnter Mitbürger niedergelegt erscheinen und welche vor dem folgenschweren Versuche einer Gesellschaftsfrage warnen. — Glauben wollen wir mit fester Zuversicht, daß derjenige Geist in dem Hause der Abgeordneten

noch lebt und siegen wird, welcher vor vierzehn Jahren sein schönstes Kleinod, das Volksschulgesetz geschaffen hat, und theilnehmen wollen wir an der Bitte von Tausenden überzeugungstreuer Oesterreicher, welchen das Wohl ihres Vaterlandes warm am Herzen liegt, und welche in der Ablehnung der Schulgesetznovelle die Beseitigung eines Uebels für das Reich und die engere Heimat erblicken.“

(Schluß des Berichtes folgt.)

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.
PASTILLEN (Vordauungszeltchen).
Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Café Europa
sind folgende Zeitungen zu vergeben:

„Südsteirische Post“, Marburger,
Floh, Hans Jörgel, Fliegende Blätter,
Deutsche Wacht, Ueber Land u. Meer.
Welt-Blatt. 370

Die Reisende der Mad. Arché Moden-Salon Wien

beehrt sich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass sie mit den neuesten Hüten und Häubchen Montag den 9. und Dienstag den 10. April von 10 Uhr Vormittag bis 6 Uhr Abend im Hotel Erzherzog Johann zu treffen ist und um recht zahlreichen Zuspruch bittet. 376

Kinderwägen
und
Kinderbetten
neuester solider Construction
Möbellager
Konrad Wölfling,
Herrengasse 28. 371

Geschäfts-Uebernahme.

Endesgefertigter erlaubt sich einem hochgeehrten P. T. Publikum zur Kenntniß zu bringen, dass er **sämmtliche Restaurations-Lokalitäten der Herrn Thomas Götz'schen Bierhalle** übernommen habe.

Heute Sonntag den 8. April, unter meiner Geschäftsführung

erstes grosses Militär-Concert

ausgeführt von der vollständigen **Musikkapelle des k. k. Infant. Regim. Freiherr von Beck Nr. 47**

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. F. Wagner.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Durch einen Zeitraum von 31 Jahren meines stabilen Hierscins sind mir viele Beweise des Vertrauens und Wohlwollens zu Theil geworden, wofür ich meinen aufrichtigsten Dank ausspreche. Bei meinem gegenwärtigen Unternehmen appellire ich an die Gunst des geehrten P. T. Publikums.

Für gutes Getränke sowie für gute schmackhafte Küche und schnelle solide Bedienung werde ich stets besorgt sein. (366)

MARBURG, den 8. April 1883.

Hochachtungsvoll
Wohlschlager.

Besorgt und traurig blidt man-
her Kranke
in die Zukunft, weil er bislang Alles
erfolglos gebraucht. Allen, besonders
aber derart Leidenden sei hiermit die
Durchsicht des kleinen Buches „Der
Krankensfreund“ dringend empfohlen,
denn sie finden darin hinreichende Be-
weise dafür, daß auch Schwerkrante bei
Anwendung der richtigen Mittel Hei-
lung ihres Leidens oder wenigstens große
Linderung desselben gefunden haben. Die
Zusendung des „Krankensfreund“ erfolgt
auf Wunsch durch R. Gorischek's Universitäts-
Buchhandlung in Wien, I., Stephansplatz 6,
kostenlos, so daß der Besteller nur 2 kr. Auslage
für seine Correspondenzkarte hat.

Johann Mandl,

Tapezierer, Domgasse Nr. 1,

empfehlte sich den hohen Herrschaften und P. T. Publikum zu allen in seinem Fache vorkommenden Arbeiten, als: Alle Arten gepolsterte Möbel, Fensterdraperien, Vorhängen, Rouleaux, Zimmerspalirungen und wie immer vorkommenden Reparaturen in eleganter, geschmackvoller Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

Bestellungen über Land werden nach jeder Angabe und Zeichnung auf das Genaueste ausgeführt. 379

Wasser

durch die contra-Brunnen-Pumpe in jeder Küche eines jeden Stodwerkes, Stall, Badezimmer und Abort, ohne zu tragen. Auch für k. k. Kasernen, Pfarrhöfe, Bauhöfe, Gärtnereien, Privathäuser, als Spritze zum Löschen des Feuers, zum Bespritzen der Straßen, Plätze und Gärten zu verwenden. Anbringbar bei jedem einfachsten Holz-Röhren-Brunnen. (383)
Solche Pumpen werden geliefert und auch aufgestellt von Ignaz Denzel, Herrengasse Nr. 32 in Marburg.

40 Neben schöner Hafer

zu verkaufen. (377)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Aile Männer
deren Geschlechts-Organ durch Onanie (Selbstbefleckung) oder Liebesünden geschwächt sind, finden Belehrung zur Wiederherstellung in der soeben in 7. Auflage erschienenen Schrift des Med.-Rath Dr. Müller. Preis incl. Zusendung unter Couvert 50 Kr. Briefmarken. Prospect gratis.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Gasthaus = Eröffnung.

Die Restauration in der „Brühl“

ist von heute an eröffnet. (381)
Die **Regelhahn** ist bestens hergerichtet.
Porzügliche Eigenbaumeine, stets frisches Bier
und kalte Küche (Schinken, Käse, Salami).
Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten

Zu pachten

gesucht wird ein **Gewölbe** sammt Wohnung
und Nebenlokalitäten für eine Bäckerei Herren-
gasse oder Hauptplatz in Marburg. (372)
Anfrage Grazergasse Nr. 73 in Cilli.

Der Gefertigte empfiehlt sein **Schloß-
fergeschäft**. Für solide und bil-
lige Arbeit wird bestens gesorgt.
Sirak's Schlosserei,
Kärntnerstraße Nr. 6.
(382)

Gesucht

wird eine **Wohnung** von 4 Zimmern sammt
Zugehör in sonniger Lage vom 1. Juli an,
Parterre o. 1. Stock im Preis von zirka 300 fl.
Adressen abzugeben im Compt. d. Bl. (374)

Ein möbliertes Bimmer

mit Vorzimmer von 1. Mai an zu beziehen.
Pfarrhofgasse Nr. 9. (375)

Zwei Fräuleins,

blond und schwarzbrünett, wünschen mit zwei
dem besseren Stande angehörigen Herren in
Correspondenz zu treten. Offiziere haben Vorzug.
Briefe erbeten unter „**Maiglöckchen**“ poste
restante 10/13 Marburg. 373

Nur das ächte

Popp'sche Anatherin-Mundwasser

heilt Blutungen des Zahnfleisches, befestigt
locker sitzende Zähne und vertilgt jeden
üblen Geruch aus dem Munde.

Ich fühle mich sehr lieblich verpflichtet, dem
Herrn I. I. Hof-Bahnarzt Dr. J. G. Popp,
dessen von ihm erfundenes **Anatherin-Mund-
wasser** ich wegen häufigen Bluten des Zahn-
fleisches, Lockerwerden der Zähne, häufigen rheu-
matischen Zahnschmerzen und endlich auch zur
Vertilgung des Tabakgeruches gebrauchte, das
gerechte Lob zu ertheilen und diesem Herrn Zahn-
arzt für die mir zu Theil gewordene Wieder-
genesung einer nicht nur schmerzlichen, sondern
auch gefährlichen Krankheit den innigsten Dank
zu sagen.

Wien. **Liberet Helfer m. p.,**

Möbelfabrikant, Gumpendorf Nr. 535.

Zu haben in 934

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn
A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herrn Jos.
Noss, Apotheker, Herren Morio & Bancalari
und Herrn R. Martinz.

Cilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; —
Leibnitz: Ruffheim, Apotheker; Mured: Steinberg,
Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau:
Grod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutfowski Apotheker;
W. Graz: Kalligarsich, Apotheker; Sonobitz: Fleischer,
Apotheker; Radkersburg: Andrien, Apotheker, sowie in
sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanterie-
warenhandlungen Steiermarks.

Harlander Strickgarn u. Spulenzwirn.



Fabrikmarke
für Strickgarn.

Bei der **Wiener und
Pariser Weltausstel-
lung** mit den höch-
sten Preisen ausge-
zeichnet.

Allgemein beliebt wegen
ihrer **vorzüglichen
Qualität,**



Fabrikmarke
für Spulenzwirn.

sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden
**Detailgeschäfte d. österreichisch-ungarischen
Monarchie.** 1073

Von **HAMBURG**

Kaffee — Thee

per Post portofrei inclusive Verpackung, wie
bekannt in reeller feinschmeckender Waare in
Säckchen von **5 Kilo** unter Nachnahme.
fl. ö. W.

Rio , fein kräftig	3.45
Santos , ausgiebig kräftig	3.60
Cuba , ff. grün kräftig	4.10
Ceylon , blaugrün, kräftig	5.—
Gold-Java , extrafein, milde	5.20
Portorico , delicat, feinschmeckend	5.40
Perl-Kaffee , hochfein, grün	5.95
Java , grossb., kräftig, delicat	5.95
Java Ia. , hochedel, brillant	7.20
Afr. Perl-Mocca , echt feurig	4.45
Arab. Mocca , echt, edel, feurig	7.20
Besonders beliebte feinschm.	
Stambul-Kaffee-Mischung	4.70

Thee per Kilo:

Congo , fein	2.30
Souchong , fein	3.50
Familien-Thee , extraf.	4.—
Tafel-Reis , extrafein, pr. 5 Kilo	1.40
Perl-Sago , echt, pr. 5 Kilo	1.90
Preisliste über Colonialwaaren, Spirituosen und Delicatessen gratis und franco.	

A. B. Ettlinger, Hamburg.

75 Kreuzer

1 Paar feine Prager
Glinchhandschuhe
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

n. 2.75 kr.

12 Paar gestrickte
Herren-Socken
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

n. 1.50 kr.

Sonnenschirm
Halbseide o. Atlas
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

95 Kreuzer

Echte Espaniol
Seiden Spikentlicher
Crem u. schwarz
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

n. 2.25 kr.

6 Paar gestrickte
Damen-Strümpfe
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

35 Kreuzer

Weichsel-Stöck
(Bummler)
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

Sargverzierungen

in Hochprägung (Metall-imitation)

aus starkem Carton, sowie in Gold-
und Silberpapier in schönster Aus-
führung.

Grosse Preisermässigung. Eigenes
Fabrikat.

JOHN & COMP.

Wien, Margarethenstrasse Nr. 49.

311

Dank und Anempfehlung.

Ich erlaube mir hiemit für das zwanzig-
jährige Vertrauen, welches mir von Seite
der P. T. Kunden zu Theil geworden, bestens
zu danken und bitte zugleich bei Herannahen
der Frühjahrs-Saison um gefällige Aufträge.
Stoffe sowie Muster-Kollektionen schönster Aus-
wahl stehen zur Verfügung; auch werde ich be-
müht sein, die P. T. Kunden auf das billigste
zu bedienen. (338)

Ständigen Kunden Reparatur gratis.

Hochachtungsvoll

Ignaz Keim,

Schneidermeister, Pfarrhofgasse Nr. 17.



Schwächerzustände

werden bei alten und jungen Männern
dauernd unter Garantie geheilt durch
die weltberühmten

**Medicinalrath Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate**

welche dem erschöpften Körper die
Kraft der Jugend zurückgeben. Neue
wissensch. Abhandlg. in deutscher,
czechischer und ungarischer Sprache
gegen. Einsend. v. 50 Kr. in Briefm. unt.
Couv. franco. Depositeur: Karl Kreiken-
baum Braunschweig.

70

90 Kreuzer

angefangen
Herren-Hemden
weiß o. färbig
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

48 Kreuzer

angefangen feinste
Mieder
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

n. 1.20 kr.

12 Stück feinste
Herren-Kragen
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

96 Kreuzer

12 Paar gewirkte
Herren-Socken
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

75 Kreuzer

Damen-Hemden
mit Handschlingerei
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

8 Kreuzer

10 Schachtel echte
schwed. Bündhölzl
„zur Billigkeit“
Herrengasse 17.

Frühjahr.

Neu!! **Prachtwerk!** Neu!!
Billig!

Statt 6 fl. nur **2 fl.**
Mit farbigen Abbildungen.

Grosses illustriertes

Kräuterbuch.

Ausführliche Beschreibung aller Pflanzen
und Kräuter in Bezug auf ihren Nutzen, ihre
Einsammlung und Aufbewahrung. Nebst Anlei-
tung zur Bereitung aller möglichen Arzneien,
Kräutersäfte, Syrupe, Conserven, Latwergen, Essen-
zen, Wasser, Pulver, Oele, Salben, Pflaster, Pillen,
Pomaden, sowie vieler

Geheim- und Hausmittel.

Nach den neuesten Quellen bearbeitet. — Mit nach
der Natur kolorirten Abbildungen.

**Styria Cortim.-Buchhandlung
GRAZ.** 325

Eine Wohnung

mit 2 Zimmer und Zugehör ist in der Brunn-
gasse Nr. 4 zu vergeben. (358)